

## Netze des Vertrauens knüpfen

### Auslandspraktika, Erfahrungsfeld für Auszubildende, Schüler, Studierende und Lehrer

**Praxisbesuche durch Lehrer sind Teil des Auslandspraktikums. Kurzfristig bieten sie Lehrern einen Ausstieg aus dem Schulalltag und ermöglichen überraschende Perspektivwechsel. Plötzlich taucht man in ein anderes Bezugssystem ein, schaut aus der Perspektive eines europäischen Nachbarn nach Deutschland, fühlt sich mit Kollegen solidarisch, die mit anderen Problemfeldern konfrontiert sind. Ausflüge mit Erholungswert sind sie nicht.**

Das internationale [Netzwerk](#) ist ein zartes Gebilde, das über Jahre mit immer feineren Maschen durch Menschen geknüpft wird, die mit hohem persönlichem Engagement Auszubildenden, Studierenden, Schülern interkulturelle Lernmöglichkeiten über Grenzen hinweg eröffnen wollen.

### **Gastfreundschaft erfahren**

Menschen wohnen in ihrer Kultur wie in einem Haus. Das eine wirkt verschlossenen, ein anderes lässt Blicke durch das Fenster zu. ...

Dann ist da ein Gartentor, nur angelehnt, eine Haustür, unverschlossen, durch die man auch nach Mitternacht noch eintreten darf, müde nach langer Reise. Auf dem Küchentisch neben Kräuterkuchen, Baguette und Käse ein kleiner Zettel: *Fühlt euch wie zuhause - Faites comme chez vous !*



Die Gelegenheit, Gastfreundschaft zu erfahren, hat man heute, in einer Zeit der *All-Inclusive-Reisen* nur noch selten:

„Reisende, die es ihres Geldes wegen nicht mehr nötig haben, Gäste zu werden, heißen Touristen“, schreibt Peter Eicher.

Betreuende Lehrerinnen und Lehrer, Praktikantinnen und Praktikanten sind keine Touristen. Sie dürfen teilhaben am Leben der Anderen, wechseln die Perspektive, sind Lernende. Schließlich haben wir zwei Augen, zwei Ohren, aber nur eine Zunge. Die Wahrnehmung nicht das Urteilen will gelernt sein.

Den Unterschied zu erkennen, zwischen angelehnten Türen des Vertrauens und der lockenden Werbung um Kundschaft ist nicht für jeden einfach. Menschen schenken Vertrauen, gehen ein Risiko ein, machen sich verletzlich, in dem sie uns in ihren Lebens- und Arbeitsalltag hineinlassen.

Das ist die Situation, in die Studierende, Auszubildende und Lehrer/innen kommen. Aufmerksamkeit und Fingerspitzengefühl wird in interkulturellen [Begegnungen](#), in einer [fremden Umgebung](#), in [Praxissituationen](#) und [persönlichen Beziehungen](#) besonders trainiert.

### **Sensibel werden**

Wenn man sich nicht mehr auf die Sprache verlassen kann, muss man sensibel werden für nicht Ausgesprochenes, für ein feines, fast unbemerkbares sich zurückziehen, für eine Atmosphäre, die sich verändert hat, in der man spürt: da ist etwas nicht stimmig. Aus der Sicht der Gastgeber kann es sein, dass sie denken: Wir wollen die Regeln der Gastfreundschaft nicht verletzen, deshalb können wir nicht ansprechen, was uns unangenehm aufstößt .... . Wer das nicht erkennt, weckt Unzufriedenheit, Enttäuschungen.

Auch im Umgang mit Kindern und Jugendlichen hilft Aufmerksamkeit und das Eingeständnis eigener Schwäche. Es gibt keine besseren Lehrer als Kinder, die sich plötzlich in der Verantwortung sehen, eigene nicht wahrgenommene Stärken erkennen und sie helfend einsetzen. Tonfall, Gestik und Mimik werden verbunden mit Wörtern, mit Sprache, die bewusster als sonst verwendet wird. So lernen beide voneinander.

Nicht nur die Reflexion von pädagogischer Praxis, der fachliche Erfahrungsaustausch, die Klärung von Alltagsproblemen, die Erfolge, das Absprechen organisatorischer Fragen, die gemeinsame Suche nach neuen Zielen, das Planen für die Zukunft, das Treffen von Absprachen für Austauschtreffen ist Bestandteil des Gesprächs zwischen den besuchenden Lehrern/innen, Praktikant/innen, Praxisanleiter/innen, Direktor/innen der Bildungs- und Sozialeinrichtungen, sondern manchmal auch die kleineren und größeren Verletzungen.



Die Praktikant/innen lernen, dass sie persönlich Verantwortung dafür tragen, dass auch die nachfolgende Praktikantengeneration im nächsten Jahr willkommen geheißen, ihr Vorbehalte entgegengebracht wird oder man lieber demnächst auf Praktikant/innen verzichten möchte. Sie lernen Verantwortung dafür zu übernehmen, was sie lernen wollen, allerdings auch dafür, sich für die Unterkunft, die Begleitung und Unterstützung zu bedanken. So werden manche gerissene Fäden wieder verknotet und neue geknüpft zwischen Menschen über Grenzen hinweg.

Europaarbeit führt also nicht nur zu beruflicher [Qualifizierung](#) und persönlichem Reifen, sondern ist aktive Friedensarbeit. Wenn man zuhause ist, wird man zurückdenken an die gemeinsam bewältigten Probleme, an Freunde, die man gewonnen hat, an Orte, die man mit Erinnerungen verbindet, an Erfahrungen, die einem wertvoll geworden sind. Und nicht wenige zieht es in den Ferien, im Urlaub an den Ort, wo man so intensiv gelebt hat und nimmt dann später auch die eigenen Kinder dorthin mit:

***Faites comme chez vous!***

***Sentitevi come a casa!***

***Kendinizi evinizde gibi hisedin!***